

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aline Bauer

feierte laut Hauszeitung der Firma Brown, Boveri, «Unser Werk», ihr Jubiläum von 25 Dienstjahren. Man sieht sie als jugendliche Erscheinung auf einer Photo inmitten anderer Jubilare. Die Zeitung schreibt von ihr: «9. November: Aline Bauer, ZE 10. — Sie ist von Natur sehr benachteiligt, denn als jüngstes von 16 Geschwistern wurde sie taubstumm geboren. Sie machte aber mit Erfolg grosse Anstrengungen, um trotz ihrer Behinderung den Lebensunterhalt selber verdienen zu können. In der Taubstummenanstalt St. Gallen lernte sie so gut als möglich sprechen und die Sprache vom Munde ablesen. Dann kehrte sie zu ihren Eltern nach Ebnat-Kappel (Toggenburg) zurück, half ein Jahr lang im Haushalt und Geschäft und war sechs Jahre lang emsige Lorrainestickerin, bis die Stickerei-Industrie völlig abgeflaut war. Für die Gehörlose war es schwer, eine neue Beschäftigung zu finden, doch wurde sie schliesslich versuchsweise in unserer ZE 10 aufgenommen. Mit ihrem Fleiss und Pflichtgefühl schuf sie sich bei uns festen Boden und wurde zur geschätzten Mitarbeiterin. Im Laufe der Jahre war sie in der Schapirographie, im Lager, in der Lichtpauserei und Buchbinderei tätig. Ihr Wille zur Selbstbehauptung, mit dem sie ihre besonderen Schwierigkeiten überwunden hat, mag den jungen Leuten, die vor Hindernissen leicht mutlos werden, zum Vorbild dienen.

Aline Bauer ist eifriges Mitglied der Gehörlosenvereinigung Aarau, sich selbst und anderen zur Förderung. Sie liebt die Natur, macht gerne Wanderungen und besucht hin und wieder gute Filme zur Weiterbildung.»

Die GZ. freut sich mit der Jubilarin und gratuliert ihr herzlich zu der wohlverdienten Anerkennung.

Den Frauen vom Strickverein ins Goldene Buch

Da war ich einige Wochen vor Weihnachten beim Pfarrer auf dem Büro. Nur so im Vorbeiweg wollte ich schnell etwas fragen; eine kleine persönliche Sache. Im Büro war ein grosses Durcheinander. Ueberall lagen Sachen herum für das Weihnachtsfest: Handschuhe, Socken, Halstücher und weiss ich noch was alles für wundersame Gebilde aus Wolle und Faden.

Wie ich so im Büro stehe, geht die Türe auf. Einige gehörlose Frauen kommen herein. Es sind Frauen vom Strickverein. Sie halten Schachteln und Pakete unter dem Arm, legen sie ab, und nach einiger Zeit gehen

sie wieder. Was war aber in den Schächteln und Paketen? Die Frauen haben allerlei gebracht, damit das Pfarramt andern Taubstummen eine kleine Freude auf Weihnachten machen kann. In einer Schachtel liegt sogar eine wunderschöne amerikanische Puppe, mit beweglichen Augen und die «Mama» rufen kann. Die Frauen vom Strickverein haben Geld zusammengelegt und die Puppe für ein armes, taubstummes Mädchen gekauft, das immer im Bett liegen muss.

Ich bin dann auch gegangen; mit einem schlechten Gewissen!

Ich habe immer ein wenig die Nase gerümpft über diesen Strickverein. Das ist doch eher ein Klatschverein, habe ich mir gedacht, wo die gehörlosen Frauen zusammensitzen, von allerlei Dingen und von den Gehörlosen im besondern zu erzählen wissen — und daneben noch ein wenig stricken. — Und die vielen Wollsachen auf dem Pfarramt, den Gebilden aus Stoff und Faden, die bereit liegen, damit sie an Weihnachten Freude bringen? All diese vielen Sachen sind gerade vom «Klatschverein». Wieviel Arbeit das ganze Jahr hindurch, wieviel Opfer an Zeit und Geld haben diese Frauen wohl gehabt, damit der Taubstummenpfarrer zum Weihnachtsfest armen, einsamen oder alten Taubstummen eine Freude machen kann? —

So, nun wisst ihr jetzt, warum ich ein schlechtes Gewissen gehabt habe. Es hat mich geplagt, weil ich oft geringschätzig von diesem Strickverein gedacht habe. Und diese Frauen haben sich so viel Mühe gegeben, damit auch einsame und verlassene Schicksalsgenossen am Fest der Freude und der Liebe teilhaftig werden können. Diese Frauen werden wohl nicht viel Dank erhalten für alles, was sie Gutes tun. Darum möchte ich an sie denken und nie wieder sagen: «Das ist ja nur ein Kaffee- und Klatschverein!» —

Wenn einer etwas Gutes getan hat, zum Beispiel ein Kind aus dem Fluss gerettet, dann schreibt man in der Zeitung «Das Lied vom braven Mann». Ich glaube, wir können auch so etwas ähnliches schreiben: «Das Lied von den braven, gehörlosen Frauen!»

L. M.

Bildungskommission der Gehörlosen Zürich

Im Jahre 1946 wurde die Bildungskommission von Gehörlosen und Hörenden ins Leben gerufen, mit dem Zweck, den Gehörlosen Bildung, Wissen, Unterhaltung und Freizeitbeschäftigung zu bieten.

Während dieser vier vergangenen Jahre haben wir allerlei gemacht. Es wurden Kurse, Vorträge, Filmabende, Besichtigungen, Spielabende, Ausflüge und Theater durchgeführt. In diesen Jahren haben wir Gelegenheit gehabt, zu prüfen, ob die Bildungskommission mit ihrem Programm auf dem rechten Weg ist, ob die gehörlosen Besucher zufrieden sind oder

nicht, ob wir zu viel bieten oder zu wenig. Wir haben immer versucht, bei jedem neuen Programm das beste zu geben, damit auch jeder einzelne, der zu uns kommt, Freude hat und sich bei uns heimisch fühlt.

In der Klubstube hat es viele verschiedene Gehörlose. Einige kommen immer wieder, andere waren einmal dabei, und seither sieht man sie nicht wieder. Vielleicht hat es ihnen nicht gefallen. Wir wissen es nicht. Wir sind und wollen in unserer Klubstube beisammen sein, wie eine grosse Familie. Wir streiten nicht, wir schwatzen nicht über andere — oder sollten es nicht tun. Dann haben wir eine sonnige Klubstube. Die Sonne darin kommt aus deinem und meinem Herzen. Wir wollen es wiederum sagen, dass es alle wissen und nicht vergessen: die Bildungskommission ist kein Verein, sie mischt sich nicht in die Angelegenheiten der verschiedenen Gehörlosenvereine. Bei uns darf jeder kommen, so oft er Lust hat. Bei uns braucht er kein Geld auszugeben.

Darum freuen wir uns, wenn du kommst, deine Freunde und Kameraden mitbringst. Die Klubstube ist wie eine kleine Hochschule. Man kann allerlei «hören» und lernen bei uns und oft, wenn ein Vortrag einen ganz einfachen Titel hat im Programm, kann er trotzdem sehr interessant sein. Was das Radio, die Hochschule, die Zeitung dem Hörenden an Wissen gibt, das will die Bildungskommission dem Gehörlosen näher bringen; bei den Kursen kannst du allerlei lernen und herstellen, um das dich manche Hörende beneiden. Sie kosten dich sehr wenig, und du kannst mit Bastel- oder Modellierarbeiten viel Freude machen, und du hast selber die grösste Freude dabei.

Mit freundlichen Grüssen

Die Bildungskommission.

Weihnachtsfeier im Aarhof

Der Lichterbaum vereinte am 21. Dezember die Insassen mit zahlreichen Gästen. Eingangs erzählte Herr Pfarrer Haldemann dies und das aus dem Alltagsleben des vollbesetzten Hauses, aus dem wieder einmal hervorging, was der Aarhof als Schutz und Schirm für die nahezu 40 Insassen bedeutet. Zwischen den Rezitationen der Heimtöchter ergriff Herr alt Vorsteher Gukelberger das Wort, indem er in einfacher Sprache entwickelte, dass Gottes Sohn auch heute noch Herberge suche — in den Herzen der Menschen. Den Anlass verschönten die lebenden Bilder, dargestellt durch die Heimtöchter und das Cello- und Flötenspiel kleiner Künstler.

Beim anschliessenden festlichen Nachtessen dankte der Präsident des Bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme allen denen, die auf verschiedene Posten für das Wohl der Gehörlosen tätig sind und erwähnte auch das grosse Verständniss des gegewärtigen Erziehungsdirektors des Kantons Bern, Herr Regierungsrat Feldmann, für unsere Sache. Ihm

seien die vom Grossen Rat den beiden Taubstummenschulen zugesprochenen Gaben — Münchenbuchsee drei Viertelmillionen Fr., Wabern 714 000 Fr. — weitgehend zu verdanken, erzählte Herr Notar Lehmann.

Was leider zu sagen versäumt wurde, obwohl es allen Anwesenden auf dem Herzen lag, ist die Tatsache, dass Herr Notar Lehmann in seiner Eigenschaft als Grossrat ebenfalls das Seinige dazu beigetragen hat, dass den beiden Anstalten die genannten Subventionen als reife Frucht in den Schoss fielen. Der verdiente Dank sei hier nachgeholt. Gf.

Adventsfeier des Frauenbund Basel

Im Calvinsaal des Kirchgemeindehauses Matthäus in Basel feierte der Frauenbund Basel den 1. Advent unter Mitwirkung zweier Fürsorgerinnen der Taubstummenhilfe Basel. Schwester Maria von Glimbach aus Riehen hatte, wie immer, den Tisch festlich geschmückt mit Tannzweigen, leuchtenden Kerzen und strahlenden Sternlein, und alle Anwesenden trugen das Ihre zur festlichen Stimmung bei durch Rezitationen altvertrauter Weihnachtspoesie. Eine besondere Ueberraschung boten Frau Bechtel und Fräulein Rosa Heizmann mit der Darbietung eines sinnigen, selbsterdachten Adventsspielles, teils als Pantomime, teils gesprochen, das seine Wirkung nicht verfehlt hat und gebührend gewürdigt wurde.

Nach R. H.

Weihnachtsfeier in Solothurn

Zum ersten Male kamen wir Solothurner Gehörlosen am 17. Dezember zusammen. Unser Kanton mit seinen in die benachbarten Kantone hineinragenden Landschaften erschwert die Gründung und das Zusammenhalten eines eigenen Vereins von Gehörlosen. Durch den Fürsorgeverein Solothurn wurde uns nun an dem genannten Tag eine Weihnachtsfeier im «Hirschen» bereitet. Neben einem prächtigen Tannenbaum mit den leuchtenden Kerzen erfreuten wir uns an dem schön geschmückten Tisch mit dem guten Zvieri und an einem Film von Skifreuden in den Bergen. In gehobener Stimmung waren wir schneller, als wir anfangs glaubten, in guter Kameradschaft beisammen, obwohl wir einander kaum kannten. Frau Dr. Schubiger, die Gemahlin des Präsidenten vom Solothurner Fürsorgeverein, war mit hingebender Hilfe zugegen. Nur zu schnell war die Zeit um, man hätte noch lange beisammen sein mögen. Dem Verein sei für diese Veranstaltung wärmstens gedankt.

Ein Abonnent.